

folgt auf der Grundlage einheitlicher Lehrpläne eine kontinuierliche mathematisch-naturwissenschaftliche, polytechnische, gesellschaftswissenschaftliche, mutter- und fremdsprachliche, musisch-ästhetische und sportliche Bildung und Erziehung. Dabei werden den Schülern systematisch, den Altersbesonderheiten angepaßt, die Gesetzmäßigkeiten der Natur, der Gesellschaft und des menschlichen Denkens vermittelt, wird ihnen die sozialistische Weltanschauung und Moral nahegebracht, werden ihnen wertvolle Gefühle, Eigenschaften und Verhaltensweisen wie sozialistischer Patriotismus und Internationalismus, kommunistische Einstellung zur Arbeit und Haß auf den Imperialismus anezogen, eignen sie sich insgesamt ein hohes Kulturniveau an. So verwirklichen die Schulen der DDR die untrennbare Einheit von Bildung und Erziehung. Dieses Grundprinzip ermöglicht die Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer —» *Persönlichkeiten*, deren hohes Wissen verbunden ist mit kommunistischen Überzeugungen, Eigenschaften und Verhaltensweisen. Wesentliches Merkmal der allgemeinbildenden Oberschule der DDR ist das von K. Marx und F. Engels begründete Grundprinzip sozialistischer Menschenbildung, die —*■ *polytechnische Bildung und Erziehung*. Zur Verwirklichung dieses Grundprinzips trägt der gesamte Unterricht bei, vor allem aber der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht. In besonderen Unterrichtsfächern ist die polytechnische Bildung und Erziehung direkter Unterrichtsgegenstand. Die sozialistische Schule überwindet die für die bürgerliche Schule typische Trennung der Schule vom Leben und verbindet den Unterricht auf das engste mit dem Leben in der sozialistischen Gesellschaft. Die Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation wird in der sozialistischen Gesellschaft mehr und mehr eine Sache des ganzen Volkes. Das zeigt sich

neben der umfassenden Fürsorge des Staates vor allem in der engen Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule (—» *Elternbeirat*, —» *Klassenelternaktiv*), in der Tätigkeit der FDJ- und Pionierorganisation, in den vielfältigen Aktivitäten der Werktätigen der Betriebe, die durch Partnerschaften mit der Schule verbunden sind, u. a. Darin liegt letztlich die hohe Leistungsfähigkeit der sozialistischen Schule begründet. Die erweiterten polytechnischen Oberschulen bereiten einen Teil der Jugendlichen im Anschluß an die 10. Klasse in zwei Schuljahren auf den Hochschulbesuch vor. Die Schüler erwerben mit Abschluß der 12. Klasse das Abitur. Die Sonderschulen (Gehörlosenschulen, Sehschwachenschulen, Sprachheilschulen, Hilfsschulen u. a.) führen die physisch oder psychisch geschädigten Kinder über besondere Arbeitsweisen in der Regel zum normalen Zehnklassenabschluß. So werden die geschädigten Kinder zu vollwertigen Bürgern der sozialistischen Gesellschaft. In der Fürsorge um diese Kinder erweist sich der humanistische Charakter der sozialistischen Gesellschaft. Große Verantwortung tragen die Lehrer und Erzieher der sozialistischen Schule, deren schöpferische pädagogische Tätigkeit wichtige Grundbedingung für die Verwirklichung der hohen Zielsetzungen des Bildungswesens der DDR ist. Sie werden in speziellen lehrer- und erzieherbildenden Einrichtungen ausgebildet, die ebenfalls zum V. gehören. Ausbildungsstätten mit Fachschulcharakter, die Absolventen der 10. Klassen aufnehmen, sind die Pädagogischen Schulen für Kindergärtnerinnen und die Institute für Lehrerbildung, an denen Unterstufenlehrer und Pionierleiter sowie Hort- und Heimerzieher ausgebildet werden. An den Pädagogischen Hochschulen werden Abiturienten zu Oberstufenlehrern für jeweils zwei Unterrichtsfächer ausgebildet. In allen diesen Einrichtungen erfolgt die